

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: F. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Abonnements

für die Monate Mai, Juni

zu ½ des Quartalspreises, können bei allen Postanstalten, bei unseren Boten, sowie in der Expedition angemeldet werden.
Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broix, F. M. Schmitz.

Amthliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Dem früheren Gemeindevorsteher Diehl zu Oberdorf im Kreise Wehlar das Kreuz der Inhaber des Königl. Haus-Ordens von Hohenzollern zu verleihen.
Dem Appellationsgerichts-Rath von Duesberg in Arnberg ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt.

Zur Innungsfrage

schreibt der Reichsbote: Die Innungsfrage, d. h. die Wiederherstellung der Innungen, wird in den Kreisen unserer Handwerker wieder ernstlich erwoogen und sogar liberale Zeitungen, welche vor ein paar Jahren noch Jeden, der von so etwas sprach, als fürchterlichen Reactionär verurtheilten, behandeln diese Frage jetzt wieder als eine coursfähige. Ist es ja doch der liberale Bürgermeister Miquel gewesen, der diese Frage bei ihnen wieder coursfähig gemacht hat durch sein bekanntes Innungsstatut. Nicht als ob Herr Miquel damit etwas Sonderliches und Neues gethan hätte — nein, er hat nur gethan, was conservative Männer längst gethan und angestrebt haben. Die liberalen Zeitungen schreiben verstehen ja in der Regel von den Dingen des realen Volkslebens selbst sehr wenig; sie richten sich deshalb nach der von den liberalen Parteiführern ausgegebenen Parole. So schreiben sie sich vor ein paar Jahren die Finger lahm, um die Innungen zu heilen und die Vertheiliger derselben verächtlich zu machen, aber heute preisen sie Miquel's neues Innungsstatut als einen Ausbund volkswirtschaftlicher Weisheit. Und wie unsere liberalen Bürger damals verständnißlos mit dem Kopfe nickten, so thun sie heute ein Gleiches. Wenn die Sache nicht so ernst wäre, so könnte man dieses volkswirtschaftliche Gebahren der liberalen Presse eine Komödie nennen; so aber muß man dasselbe im Hinblick auf den schweren Schaden, welchen es unserem Volke gebracht hat, als Tragödie bezeichnen. Wie viele Handwerker haben doch diese liberale Werthschätzpolitik mit ihrem wirtschaftlichen Lohne bezahlen müssen? und trotzdem geht die große Mehrzahl unseres Volkes immer noch an dem Zeitheil der liberalen Presse, bestritten von schallenden Schlagwörtern. Auch in der Innungsfrage kann man sich noch nicht von diesem Damm der liberalen Phrasen befreien.

Die liberale Presse ist zwar für Wiederherstellung der Innungen, aber von einer Aenderung der liberalen Gewerbeordnung will sie noch nichts wissen; sie hat noch von keinem ihrer Führer die Erlaubniß bekommen, etwas gegen die Gewerbeordnung zu

sagen. Heute wird noch jeder, der so etwas thut, als ein finsterner Reactionär verurtheilt. Wenn morgen Herr Miquel oder gar Herr Lasker auf den Gedanken käme, daß die Gewerbeordnung und die freie Concurrenz doch nicht gerade das Non plus ultra aller wirtschaftlichen Weisheit wäre, so würde das „die Großmacht der liberalen Presse“ übermorgen selbstverständlich auch ganz plausibel finden. Lasker und Miquel wären dann auf Neue groß, weil sie plötzlich über Nacht entdeckt hätten, was schon lange die Vögel auf den Dächern pfeifen, und unser liberaler städtischer Spießbürger würde am dritten Tage ebenfalls verständnißlos zustimmen, um nach wie vor als ein Mann zu erscheinen, „der mit dem Fortschritt geht“. Besser aber gilt die Gewerbeordnung im liberalen Lager noch als unantastbar, als Tabu, als Nicht-mich-nicht-an, als die Summe der wirtschaftlichen Weisheit des 19. Jahrhunderts, und Herr Miquel will die Innungen auf Grund der neuen Gewerbeordnung und insbesondere auf dem Boden der Gewerbeordnung restauriren. Auch die Berliner Handwerker theuern in ihrer Erklärung in Bezug auf die Innungsfrage ausdrücklich, daß sie zwar für Wiederherstellung der Innungen sind, aber an die Gewerbeordnung nicht rühren wollen. Und doch müßte sie ein klein wenig Nachdenken belehren, daß die Wiederherstellung der Innungen auf dem Boden der jetzigen Gewerbeordnung ein Ding der Unmöglichkeit ist. Der Berliner Handwerkerverein verlangt zwar eine ganze Reihe von Rechten für die neuen Innungen, wie zum Beispiel die Befugniß zur Einleitung der rückständigen Innungsbeiträge auf richterlichem Wege und die Befugniß zur Anrufung des Polizeianwalts wegen grober Pflichtwidrigkeiten des Lehrherrn gegen § 118 der Gewerbeordnung (Pflichten gegen die Lehrlinge), ein Aufsichtsrecht über die Lehrlinge auch bei Nicht-Innungsmeißtern, Prüfung der Lehrlinge u. s. w. — aber er verweigert sich ausdrücklich dagegen, als wolle er dem Grundgedanke der Gewerbeordnung entgegenstehen. Und doch ist, wie gesagt, eine Wiederbelebung der Innungen ein Ding der Unmöglichkeit, wenn auch jener jeder Capitalist, der nie ein Handwerk gelernt hat, jedes beliebige Gewerbe treiben kann. Was hilft den kleinen Handwerkern die Wiederherstellung der Innung, wenn das Handwerk nach wie vor ein Gegenstand der Geldspeculation bleibt, die Speculanten den Haupt-Geschäftsbetrieb an sich ziehen und die kleinen Handwerker zum Lohnarbeiter für ihre Magazine zu werden? Gewiß für die Handwerker selbst wären auch die Gewerbeordnung, aber wir sind der Ansicht, daß es der Reim des Handwerks ist, wenn jeder, der Geld hat, jedes beliebige Gewerbe betreiben darf, ohne seine gewerbliche Qualifikation dazu nachgewiesen zu haben. Die Innungen werden das Handwerk um so weniger dagegen schützen, als man auf liberaler Seite die Innungen lediglich als freie Vereine behandeln will, bei denen man ein- oder austreten kann, je nachdem es einem beliebt. Es ist sicher zu erwarten, daß dann, wenn die Innungen als bloße Vereine behandelt werden, nur die armen Handwerker betreten werden, welche dabei irgend einen Vortheil suchen, die größeren wohlhabenden Handwerker aber, und zumal jene Inhaber von capitalistischen Geschäften, werden den Innungen fern bleiben und denselben Concurrenz zu machen suchen.

Wir sind deshalb überzeugt, daß die Innungen auf dem Boden der jetzigen Gewerbeordnung gar nicht lebensfähig sind. Es wird das sofort klar, wenn man sich ernstlich die Frage vorlegt: Welchen Zweck soll dann die Errichtung der Innungen haben? Man sagt: Das Handwerk zu heben. Wie soll das aber durch die Innungen geschehen, und warum glaubt man denn die Innungen dazu nöthig zu haben und mit dem jetzigen Zustand nicht auszureichen? — Durch diese Frage kommen wir der Sache auf den Grund: Man hält eine Hebung des Handwerks auf Grund der jetzigen liberalen Gewerbeordnung nicht für möglich. Aber warum denn? in wiefern schadet denn dieselbe dem Handwerk? Doch nur deshalb, weil sie Jedem gestattet, jedes beliebige Gewerbe zu treiben, weil sie die Lehrlings- und Meisterprüfungen abgeschafft hat und keinerlei gewerbliche Qualifikation für die Zulassung zum Gewerbebetrieb mehr verlangt. Dadurch ist der Gewerbebetrieb ein Versuchsfeld der Geldspeculanten, der Schwindler und Fälscher geworden, mit deren „billigen und schlechten“ Leistungen die ordentlichen Handwerker nicht concurriren können. So sind sie unterdrückt worden, der Gewerbebetrieb ist verwildert, das Publicum ist ebenfalls geschädigt und muß bei Allem, was es kauft und machen läßt, gewärtig sein, beschwindelt zu werden. Aber hieraus ergibt sich, daß es absolut unmöglich ist, das Handwerk heben und lebensfähige Innungen schaffen zu können, wenn diese Art von Gewerbeordnung bestehen bleibt. Die Reform der Gewerbeordnung ist deshalb die unerlässliche Voraussetzung für eine gedeihliche Entwicklung des Handwerks und der Innungen. Die letzteren sollen ja die Fehler der Gewerbeordnung wieder gut machen. Deshalb ist es eben so thöricht, wenn die Berliner Handwerker Innungen verlangen und dabei die Gewerbeordnung nicht antasten wollen, als wenn jener politisirende Spießbürger im Jahre 1848 ausrief: „Censur wollen wir, aber auf dem Boden der Pressefreiheit.“ — Schrankenlose Gewerbeordnung und Innungen schließen einander aus. Als bloße freie Vereine werden die Innungen nicht lebensfähig sein. Die Innungen sind keine Vereine, sondern Corporationen, welche mit bestimmten öffentlichen Rechten und Pflichten ausgestattet sind. Zu diesen Rechten hat allezeit die gewerbliche Prüfung der Lehrlinge und Meister gehört mit der Bestimmung, daß nur der zu einem selbstständigen Gewerbebetrieb zugelassen werden konnte, — was diese Prüfung bestand hatte. Dazu gehörte ferner das Recht und die Pflicht, gute Zucht und Ordnung unter Lehrlingen, Gesellen und Meistern zu halten, ferner die Vertretung und Geltendmachung der Interessen des Handwerks im Staate: auch Unterstützungs- und gewerbliche Darlehnsanstalten haben die Innungen in der Regel gehabt. Sollen die Innungen lebensfähig werden, so müssen sie auch jetzt wieder mit solchen Corporationenrechten ausgestattet werden, und das um so mehr, wenn man nicht einen gesetzlichen Zwang für alle Gewerbetreibende zum Beitritt anwenden will. Dann muß die Innung so viel Vortheile bieten, daß Alle sie aus freien Stücken suchen. Sonst wird nichts daraus. Man hat neuerdings in verschiedenen Städten, namentlich in Süddeutschland, mit erfreulichem Eifer die Erneuerung der Innungen in Angriff genommen. Möchte die Gesetzgebung aber ja nicht zu lange zögern, diesen Versuchen

Insellie.

Dem amerikanischen Original von Mrs. Auguste Evans Wilson nachgefragt von Lina Freifrau v. Berlepsch.

(Fortsetzung.)

21. Kapitel.

Der Brief, den Regina noch in jener Nacht an ihre Mutter schrieb, war ernst, beinahe lebensfähig in seinem Flehen. Was sie aber entsetzte, was sie fürchtete, nannte sie nicht, nur von Angst um Angst wollte sie an die Mutter die gewichtige Frage stellen, welche ihres Lebens Glück und Ruhe bedingte.

Nachdem das Schreiben vollendet, begab sie sich zur Ruhe und suchte Vergessen im Schlummer. Gegen drei Uhr hörte sie den Wagen vorfahren, die Stimmen auf der Treppe und Olga's silberhelles Lachen. Dann wurde Alles still.

Außer Stände, Ruhe zu finden, mit heißer Schläfe und schwerem Herzen, lauschte Regina dem Ticken der Wanduhr. Plötzlich holte sie zum Schlage aus; es war halb vier Uhr, und plötzlich ward Regina, obwohl durch kein vorübergehendes Geräusch gewarnt, sich bewußt, daß sie nicht allein im Zimmer sei.

„Hastig erhob sie sich.
„Wer ist da?“
„Stille; verhalte dich ruhig.“

Zugleich hörte sie das Knistern eines Büchchens, eine Wachskerze wurde angezündet und Regina gewahrte Olga's Gestalt. Beutstamm näherte sie sich der Gaslampe, zündete eine Flamme an, stellte das Wachstuch auf den Schreibtisch und setzte sich an's Bett.

„Was fehlt Dir? was ist geschehen?“ fragte Regina besorgt.

„Nichts Besonderes; Du weißt, etwas geschieht zu jeder Stunde. Man wird geboren, verhandelt, man stirbt, wird begraben. Das Leben wird verfaßert, Herzen bluten, werden unter menschlichen Füßen zertritten. O des Glendes moderner Civilisation! Das Blutgebot der Wilden ist mehr werth, als alle Jurisprudenz von Justinian's Pandecten bis auf unsere Zeit. O ihr goldenen Tage, wo es den Menschen vergönnt war, den Todfeind zu töten und ihn zu antediluvianischem Gabelstumpf zu verzeihen, ohne Gabel, wenn Du willst, um den Anachronismus zu vermeiden, —

statt ihm freundlich zuzulächeln, mit ihm zu plaudern und Liederbissen zu genießen. Wie schade, daß mir das Privilegium der belle sauvage in einem entlegenen Winkel Polynesiens verweigert ist!“

„Du sprichst wie eine Heidin, Olga,“ sagte Regina nicht ohne Vorwurf.

„Nun freilich; aufrichtig, ehrlich und weiblich sein, heißt man heute zu Tage heidnisch. Gatte ich doch eine Nase, platzt wie ein Erbsenbohn, und drei Zoll dicke Lippen mit ehernem Ringschmuck, einen Mantel aus Vogelfedern oder bann geschliffener Hirschhaut . . . alle Civilisation ist Lug und Trug.“

„O Olga, ist nicht die ganze Stadt voll der lebenswürdigsten Menschen?“ verbrachte Du den Abend nicht in brillanter Unterhaltung?“

„Vollant? allerdings, in Folge meines Topaschsmudes. Ich stülpte und stammte und erhielt tausend Complimente. Die Kritik über mich natürlich erpar, der Reiz aber machte sich schier handgreiflich. Maman war entzückt und Mr. Silas Congreve bot das Bild seines Besitzes. Otfried Palma aber lächelte wie die gußeiserne Statue des Pluto, die kürzlich weiß angestrichen worden. Ich fragte ihn, ob er gestatte, daß Du Dein Debut in der Gesellschaft als mein Brautfräulein machtest? Hättest Du nur gesehen, wie seine weißen Zähne blitzten, als er beifällig seine Zustimmung lächelte. Diese Zähne sind mein Entzücken, mir ist immer, als sähe ich einen Tiger, der sich anseht, ein blühendes Lämmchen zu zermalmern. Nun verstehst Du wohl, weshalb ich zu solch früher Tagesstunde bei Dir erscheine. Die Ehre Deiner Begleitung an meinem Hochzeitstage will ich mir erbitten. Dein Anzug soll anjamblaue Seide mit anjamblaue Blüthen und Silber sein.“

„Nein, Olga, ich werde Dein Brautfräulein nicht sein, will nicht bei der abscheulichen Gesellschaft mich betheiligen, wenn Du zu schändem Handel Dich herabwürdigst und einen Mann heirathest, den Du verachtetest.“

„Arme, unverdorbene Einfalt! siehst Du denn nicht, daß die Gesellschaft, Maman und Otfried Palma sich verschworen haben, einen neuen Isaak aus mir zu machen? mit gebundenen Gliedern liege ich auf dem Moriband des modernen Lebens, vermag aber leider nicht, auf einen rettenden Wider zu hoffen. Keine verführerische Hand wird die mörderische zurückhalten. Mich entfährt Diana nicht nach Lauris, und Maman kann das Aulis, das ihr Otfried Palma's Großmuth bietet, erst verlassen, wenn ich geopfert bin. O der erbarmenden Bitterkeit der Mutterliebe!“

Olga sprach mit unerträglicher Bitterkeit.

„Sie liebt Dich zu sehr, um Dich lebenslangem Glend anheimzugeben,“ tröstete Regina, den Arm um die Freundin schlingend; „aber Du sprichst meist so seltsam, daß es schwer wird, Dein eigentliches Denken und Fühlen zu bestimmen. Erschließe Dein Herz der Mutter, liebe Olga, und ich bin überzeugt, sie wird die Erste sein, die von der Vermählung mit Mr. Congreve abträgt.“

„Kannst Du vermuthen, daß Maman und Otfried Palma meines Herzens Qualen nicht kennen? Sie verlassen sich nur darauf, daß deren Unglück mit der Zeit nachläßt, und mich um so gefügiger macht. Das Inventar von Silas Congreve's weltlichem Besitz ist angenommen, und gerne möchten sie auch mir seinen Namen auf die Stirne brennen. Heute habe ich getrunken, gelacht, geplaudert, Champagner getrunken und Comédie gespielt, bis ich halb toll bin, und mir ist, als erwarteten mich außerhalb Deiner Thüre eine halbe Legion Teufel, bereit, mich zu zerfleischen.“

Sie schauderte und preßte die Hände vor die Augen.
„Regina, Du bist ein einfältiges, junges Ding, und kennst die Welt nicht besser, als ein laum flügel gewordener Sperling. Dein Herz aber ist rein und treu, und Deine Liebe legt keine Fellen. Vom ersten Tage, wo Du bei uns erschienenst, habe ich Dir vertraut, und mein weltliches Herz streckte seine Fibern nach Dir aus, um in dem Deinen Wurzel zu fassen. Aber ist es gerathen, kann ich Dir vertrauen?“

„Ich glaube, ja.“

„Wirst Du geheim halten, was ich Dir mittheile?“

„Betriffst es Dich allein?“

„Mich und eine andere Person, die Du nicht kennst. Du mußt mir aber geloben, Niemand zu verrathen, was ich Dir sagen werde. Ich bedarf Deiner Sympathie, ich verzweifle schier.“

„Vertraue mir, Olga,“ bat Regina, „ich werde Dich nie verrathen.“

„Weber meiner Mutter, noch Deinem Vormunde?“

„Ich gelobe es Dir.“

„Würdest Du mir helfen, der verhassten Heirath zu entgehen, und bist Du muthig genug, Deines Vormundes zürnenden Blick zu ertragen?“

„Ich hoffe; ich bin muthig genug, Recht zu thun, und Unrecht wird Du nicht von mir verlangen.“

Olga schlang den Arm um die Freundin und lehnte das Haupt an ihre Schulter. Ihre Seele schien von einem Sturme erfasst, der die gewohnte Zurückhaltung zu vernichten drohte. Schweißend streifte Regina die Stirne des tieferregten Mädchens.

(Fortf. folgt.)

(Wer sich eingehender über die jetzt auf der Tagesordnung stehende Frage der Innungen unterrichten will, dem empfehlen wir die in den letzten Hefen der „Christlich-socialen Blätter“ erschienenen und in den folgenden Hefen fortzufolgenden ausführlichen Artikel über Innungen.)

Berlin, 26. April. Bei der heutigen Verhandlung gegen die 3 russischen Studenten kam ein Schriftstück zur Verlesung, welches bei einem derselben, Apollon Jänkefstein, aufgefunden worden war und in welchem es heißt: „S. 16. Man darf sich nur von demjenigen relativen Nutzen leiten lassen, den der Tod einer gewissen Persönlichkeit der Revolutionsache bringt. So müssen in erster Linie diejenigen Personen sterben, welche am allerbedenklichsten und gefährlichsten für die revolutionäre Organisation sind, deren Tod ein plötzlicher und gewaltsamer, der die Regierungen in hohem Grade erschrecken und ihre Macht erschüttern kann, indem er sie ihres intelligenten und energischen Factors beraubt.“ S. 23. Die einzige Revolution, welche dem Volke heilsam sein kann, ist diejenige, welche jede Idee des Staates mit der Wurzel zerstört, alle Traditionen, Ordnung und Klassen des russischen Staates drüber und drunter wirft. Unsere Sache das ist die schredenerregendste, vollständigste, Emileioloftische und universelle Zerstörung. In dieser Welt eine Alles zerstörende, unabwendliche Macht zu concentriren, das ist unsere ganze Organisation, unsere Verschönerung und unsere Aufgabe.“ Ferner wurde bei dem genannten Jänkefstein ein Exemplar der Nr. 29 des „Wjstred“ vom 15. März 1876 vorgefunden, in dem die Aufgabe und Organisation der social-revolutionären Kreise in Rußland behandelt wird. Es wird in dem betreffenden Artikel die Bildung von Vereinen zum Zwecke der Niederwerfung der alten gesellschaftlichen Ordnung, namentlich unter der Jugend, empfohlen und die alsbaldige Erhebung der deutschen Socialdemokraten zu offenem Kampfe in Aussicht gestellt. Zum Schluß wird die Solidarität der socialistischen Revolutionäre aller Länder proclamiert und in letzter Beziehung hervorgehoben, daß die socialistisch-revolutionäre Bewegung eine internationale Sache sei und für ihren Sieg auf die Unterstützung der Arbeiterklassen der verschiedenen Länder rechnen könne. Unter den Papieren Liebermanns wurde eine Proclamation vorgefunden, die sich in erster Linie an die jüdische Jugend Europas richtet und in der es u. A. heißt: „Die internationale Bruderschaft der Arbeiter kennt keine Einteilung der Menschheit in Stämme und Völkerschaften. Sie kennt nur nützliche Arbeiter und schädliche sociale Drogen. Und diese christlichen Arbeiter bereiten sich vor zu einem entscheidenden Kampfe gegen ihre Unterdrücker. Wir sagen dies, damit sich auch das jüdische Proletariat an dieser großen Sache theilnähme, denn der Kelch ihrer Leiden ist voll. Komme dem Proletariat zu Hülfe, Jugend! Mag sie zusammenstürzen die alte Welt der Armuth und Unterdrückung der Arbeiter mit ihren Schlägen und Kämpfen für Wahrheit und Freiheit. Und dann auf den Trümmern derselben wird in hellstrahlendem Lichte die Freiheit sich entfallen, die rothe Fahne der socialen Revolution!“ Diese Proclamation ist auf Veranlassung des Liebermann, welcher anerkennend der Verfasser ist, gedruckt worden. Bei Liebermann wurde außerdem ein Brief ohne Unterschrift, de dato Genf, den 27. November, vorgefunden, in dem es u. A. heißt: Endlich (aber nur unter uns, hören Sie, verbrennen Sie sogar diesen Brief) bin ich auf eine Gruppe der That gestossen, welche wirklich 100,000 Rubel besitzt; (ausgeschiedener Name) hat auf diese Summe einen Wechsel ausgestellt und wird denselben bei den Verwaltungs-Personen ausbahren. Das Geld zum Organ haben größtentheils meine Landsleute hergegeben. Fürst und ich sollen das Organ dieser Partei der That organisiren. Zehn Tausend Franks sind dafür vorhanden. Es wird nothwendig sein, sich auch mit der Organisation, dem Wege (Verbindung) zu befassen, wenn es gelingen sollte, daselbe zu organisiren, und auch für die Einschmuggelung von Leuten und Waffen, wenn jene Gruppe sich wirklich entscheiden sollte, zu handeln.

— Nach der „Kreuztg.“ entbehrt das Gerücht einer wesentlichen Erhöhung des Militär-Etats in Folge einer veranschlagten Vermehrung der Artillerie der Bearbebung.

— Officiös wird die Mittheilung dementirt, daß die Reichsregierung schon Beschlüsse über ihre Stellung zu den Wuchergesuchsanträgen der Abgg. Reichensperger und v. Kleist-Regow gefaßt hätte.

„Die bloße Gegenwart zu der in der Ladung bestimmten Stunde reicht für sich allein nicht aus. Diese Zeitangabe hindert

— Die kürzlich erwähnten Mittheilungen über eine baldige Ausföhrung des Prof. Döllinger mit der lath. Kirche beftätigen ſich nicht.

Würzburg, 24. April. Die dießjährige Generalverammlung der laumännlichen Congregationen und latholiſchen laumännlichen Vereine Deutſchlands wird am 15., 16. und 17. Auguſt in dieſer Stadt abgehalten werden. Die Theilnahme der auswärtigen dem Verbande angehöri gen laumännlichen Vereinigungen dürfte nach bereits hier eingelaufenen Zuſagen eine ſehr zahlreiche werden.

Oesterreich.

Wien, 27. April. Die Festlichkeiten zu Ehren der silbernen Hochzeit des Kaisers und der Kaiserin sind mit dem heute bei günstiger Witterung abgehaltenen Festzuge abgegeschlossen worden. Auf dem Festplatze waren heute früh alle Tribünen dicht mit Zuschauern gefüllt; in den Säulenhallen links und rechts von dem Kaiserzelt hatten die Staatswürdenträger, das diplomatische Corps und die Generalität Platz genommen, in dem Zelte selber befanden sich die Mitglieder des kaiserlichen Hauses. Um 11 Uhr erschienen der Kaiser und die Kaiserin. Der Bürgermeister hielt die Festansprache, welche von dem Kaiser in der huldvollsten Weise erwidert wurde. Nachdem die Festhymne durch den wien. Männergesangverein gesungen worden war, zogen die einzelnen Gruppen des Festzuges unter fortwährenden stürmischen Hudaufen an den Majestäten vorüber. Die überaus zahlreiche Volksmenge, welche zum Theil schon am frühesten Morgen herbeigeströmt war, gab den prächtig costümirten malerischen Gruppen des Festzuges ihren lebhaftesten Beifall kund. Um 1½ Uhr erreichte das Fest sein Ende.

Brüssel, 27. April. Die Nachricht belgischer Blätter über einen Briefwechsel zwischen dem Könige von Belgien und dem h. Vater wegen der belgischen Unterrichtsgeetze wird vom „Observatore Romano“ als erfunden bezeichnet.

Rom, 28. April. Ein Manifest Garibaldi's an die Italiener verkündigt die Bildung einer demokratischen Liga beabsichtigt die Erlangung thatsächlicher Ausübung der nationalen Souveränität. Die Liga werde mit friedlichen Mitteln arbeiten, so lange ihr Wert nicht durch die Regierung behindert werde.

„Liebe Freunde! Ich habe euch berufen, um die zerstreuten Kräfte der republikanischen und parlamentarischen Demokratie Italiens zu einem gemeinsamen Werk und zu einem gemeinsamen Ziele zu sammeln. Und darum dürfen wir uns nicht mit jenen Dingen befassen, über welche wir uneinig sind, sondern nur mit jenen, in Betreff deren wir eines Sinnes sind. Ich glaube, daß wir alle darüber einig sind, die tiefe Unzufriedenheit ganz Italiens anzuerkennen — eine Unzufriedenheit aus ökonomischen, politischen und moralischen Gründen. Ich glaube, daß wir alle darüber einig sind, zuzugeben, daß, um ihr ein Ende zu machen, alle

Alle Anwesenden bis auf sieben, die sich der Abstimmung enthielten, stimmten dieser Resolution bei. Die Regierung glaubte gegen diesen Beschluß der Demokraten keinerlei Einspruch thun zu sollen.

— Garibaldi hat eine Subscription zu Beiträgen für den Ankauf von einer Million Gewehre eröffnet, mit welchen er „die Nation bewaffnen“ will. Gleichzeitig hat er in einer Adresse die Bewohner von Istria, Triest und Trient begrüßt.

London, 25. April. Ueber die Entfegung Clowe's liegen folgende nähere Nachrichten vor: Am 1. April gegen 6 Uhr Abends erreichte Lord Chelmsford Gbingalovo, wo sofort bei strömendem Regen und unter befländiger Beunruhigung durch die Zulus ein befestigtes Lager hergerichtet wurde. Am 2. April gegen 6 Uhr Morgens griffen die Zulus von allen Seiten und in geschlossenen Massen das Lager an. Man unterdrückte zwei große Abtheilungen, deren erste von Sonapo befehligt wurde, während Cetewayo's Bruder Dabulmanji, der Sieger von Mandula, den letzten und heftigsten Angriff leitete. Der Feind ging mit unseugbarer Tapferkeit vor, kam aber niemals näher als auf 20 Schritt an die Schützengräben heran. Gegen halb 8 Uhr war der Angriff allerseits abge schlagen, und die freimillig bereitete Infanterie, sowie ein Eingeborenen-Bataillon übernahmen die Verfolgung. Innerhalb eines Raumes von etwa 1000 Schritt um das Lager herum fand man 471 Zulu-Leichen, doch schätz man den Gesamtverlust des Feindes an diesem Tage auf 1200 Mann. Das lange Gras und die Büsche hatten sowohl seine Annäherung wie auch das Wegschaffen der Verwundeten erleichtert. Gefangene sagten aus, daß 11 Regimenter oder 195 Compagnien bei dem Angriff theilhaftig gewesen seien. Die Compagnien zu 60 Mann gerechnet, ergibt dies eine Gesamtstärke von 11 000. Dabulmanji soll zu Pferde den Generalstabschef begleitet haben. Oberst Pearson hatte von Clowe aus den ganzen Verlauf des Gefechtes verfolgen können und beglückwünschte Chelmsford vermittelst seiner Spiegelsignale. General Chelmsford brach abends mit dem 91., 60. und 57. Regiment sowie mit einer Abtheilung Marineinfanterien zum Entfuge Clowe's auf. Von der dortigen Besatzung waren während der Belagerung 28 Mann durch Verwundung und 120 durch Krankheiten zu Grunde gegangen. Clowe ist gänzlich aufgegeben worden. Oberst Pearson mit der Besatzung stand am 8. April bei Umsinbuse und wurde für den 9. am Tagelager erwartet, wohin auch Chelmsford zurückkehrte. Anstatt Clowe's sollte ein der Rüste näher gelegener Ort als Stützpunkt für künftige Operationen ausgewählt werden. — Oberst Wood soll in dem letzten Treffen bei Lüneburg 400 Mann verloren haben. Obwohl er außer den unregelmäßigen Truppen über zwei Infanterieregimenter verfügte und den Angriff der Zulus abschlug, so scheinen auch diesmal die Engländer wieder überascht worden zu sein. — Als nächste Verstärkung geben von England mit dem Dampfer „Drontes“ 1000 bis 1200 Mann, vornehmlich Marineinfanterien, nach dem

Cap ab. — Neuere briefliche Nachrichten vom Cap bestätigen, daß Tetarapo's scheinbare Bereitwilligkeit zum Verhandeln nur eine List gewesen war.

— Aus Warschau schreibt man dem Bofener „Diennit“, daß dort die Verhaftungen fortdauern. Unter den Verhafteten befindet sich auch der — Staatsanwalt Miasoff vom Warschauer Gerichte, weil man ihm Verbindungen mit revolutionären Kreisen von St. Petersburg nachweisen konnte.

Rheinland-Weßfalen.

Neuß, 28. April. (Stadtrathsſitzung.) 1. Verschiedene Anträge auf Stundung der Nachzahlungen werden genehmigt, wovon einer unter Stellung eines Bürgen. — 2. Antragte Land- resp. Wiesenverpachtung wird abgelehnt. — 3. Die leidigen Schiffbewachungsstellen beſchäftigten heute wieder das Collegium. Daſſelbe beſchließt auf den Antrag des Vorſitzenden, an ſämmtliche Kaufleute die Mittheilung gelangen zu laſſen, daß die Stadt den Vertrag mit dem Hauptfeueramt auflösen

vertreten sein müssen; umrecht eingeführt und in alle Meinungen im Lande, daß das Garantie- aufgehoben werde und der Lage zu sein, die zwei Fünftel noch un- beackert und mit den engstehenden Gebirgen de- centralisation näherte; Millionen frommer et werden; daß mit der Wissenschaft ein- werde; daß die Autori- tative in Verhält- nisse zu erzielen, ist es für die neuen Be- damit dasselbe nicht Provinzen vertrieben tionalen Pachte beru- een zu sein, über welche innen wir damit, jene und von welcher alle d die Abschaffung der olgende Tagesordnung einheimisches Arbeits- emokratie die Agitation umlungen für das all- Sidesleistung festzu- Vaterland auf den Pachte zu konstituieren mit von . . . Mit- mit der Durchführung n soll."

der Abstimmung ent- die Regierung glaube derlei Einspruch thun zu Beiträgen für den mit welchen er "die r in einer Adresse die grüßt.

tsfegung Skowe's 1. April gegen 6 galovo, wo sofort bei unzureichung durch die de. Am 2. April ge- allen Seiten und in unterschieden zwei große bligat wurde, während r von Jandula, den Feind ging mit uns näher als auf 20 in halb 8 Uhr war freiwillige berittene übernahmen die Ber- 1000 Schritt um hen, doch schäht man m Tage auf 1200 hatten sowohl seine Verwundeten erleb- menter oder 195 Com- jenen. Die Compag- ne Gefamtskräfte von Generalstabchef ge- Skowe aus den ganzen und beglückwünschte e. General Chelms- 57. Regiment zum Entfasse Skowe's 20 durch Krankheiten aufgegeben worden. n 8. April bei Um- erwartet, wohin auch le ein der Käfte näher Operations ausge- m letzten Treffen bei und verschiedentlich auch dem Chöre gespendet, und kann der Gefamteinrud des Concertes als ein ganz günstiger bezeichnet werden.

Düsseldorf, 27. April. In der dritten Sitzung des rhei- nischen Provincial-Landtages wurde der Etat des Pro- vincial-Landtages, des Provinzial-Verwaltungsrates und der provincialständischen Central-Verwaltungsbehörde nach den Vor- schlägen des betreffenden Ausschusses genehmigt. Dieser Etat schließt laut der Köln. Ztg. in Einnahme und Ausgabe mit der beträchtlichen Summe von 315 250 M. Die neue Ver- waltung macht die Anstellung einer großen Zahl von Beamten notwendig. Der Vertreter der Stadt Düsseldorf brachte den im Etat stehenden Posten für Hilfsarbeiter, eventuell für einen weiteren Oberbeamten zur Sprache, mit der Anfrage, ob es nicht Absicht des Verwaltungsrates sei, die Stellung des jetzigen Hilfsarbeiters (Sr. Ober-Bürgermeisters A. D. Sammers) in eine endgültige zu verwandeln. Diese Anfrage wurde mit Hin- weis darauf, daß die jetzige Einrichtung sich bewährt habe, ver- nein. Den weiteren Theil der sehr langen Sitzung nahm fast ausschließlich die Behandlung des Jrennens ein. Referent Hr. Kaelen, Vertreter der Stadt Köln, hob hervor, daß durch die Thätigkeit des Hrn. Landes-Directors und der Landes-Räthe die Mehrzahl der vor zwei Jahren gerügten Uebelstände beseitigt worden sei, daß das Jrennen der Provinz, wenn auch die darauf im Uebermaß verwandten Summen nicht mehr zurückzu- erlangen wären, jetzt im besten Zustande sich befände. Der Ver- treter des Kreises Lennep, Hr. Friedrichs von Remscheid, bean- tragte eine Commission zu ernennen, welche die Anstalten des

würde, wenn die gesamte Kaufmannschaft sich nicht verpflichte, daß etwaige Schiffbewachungskosten von dem Empfänger getragen würden. — 4. Dem Gesuche eines Clementarlehrers, daß die Zeit, welche er als Stellvertreter hier gewesen, ihm als Dienstzeit angerechnet werden möge, wird Folge gegeben. — 5. Als Gre- tator wird der Polizeibeamte Briele ernannt. — 6. Die Regie- rung hatte an die Stadt die Anfrage gerichtet, ob dieselbe die Jagd auf dem Eristanale übernehmen und diese mit den an den Fluß anschließenden Grundparzellen verpachten wolle. Die Ver- sammlung lehnt dieses ab. — 7. Zum Andenken an die Jubel- feier der goldenen Hochzeit unseres hochverehrten Kaiserpaars beschließt die Versammlung, in Vereinigung mit den anderen Bürgermeistereien unseres Kreises zwei Freistellen im hiesigen Kreiswaisenhaus zu stiften und den auf die Stadt fallenden An- theil der Armen- und Hospitalverwaltung zur Verfügung zu stellen. — 8. Die Schützenmeiester der Schützenvereine beschließen in einem Schreiben um Erleichterung ihrer im vorigen Jahre eingereichten Eingabe, das Scheibenhaus betreffend. Der Vor- sitzende bemerkt, daß die Angelegenheit des Terrains am alten Nordthal wahrhaftig dem Ministerium vorliege und in circa 14 Tagen Bescheid von der Regierung zu erwarten sein werde. Andernfalls werde er die t. Regierung nochmals um Entscheid- ersuchen. — 9. In geheimer Sitzung wird das Gesuch des ab- gehenden Executurs um Bewilligung einer Pension abgelehnt.

Neuß, 28. April. Auszug aus den Verhandlungen der Handelskammer zu Neuß. Sitzung vom 24. April 1879, in welcher anwesend waren: Heinrich Thymann, Vorsitzender, Heinrich Rosellen, Eduard Fromein, Theodor Flemming, Franz Hofstadt, Josef Dür- felen, Jf. Simons, Director Schulte, Mitglieder.

In Beziehung auf verschiedene Gesuche hiesiger Interessenten in der Zolltarifffrage wird beschlossen, bei dem hohen Reichstage zu beantragen, daß derselbe den vorgeschlagenen Zollätzen für Dele insgesammt seine Genehmigung ertheilen möge, daß Regereel den Speiseeelen wie Oliven-u. Mohöl zugesetzt, ferner daß zur Erhaltung des Exportgeschäftes in Weib der bereits früher in Antrag gebrachte Rückzoll für auszuführendes Weizenmehl auf 1 M. 50 Pfg. pro 100 Kilogramm festgesetzt, und falls hierauf nicht eingegangen werden sollte, zur Abwendung der ausländischen Concurrenz der Eingangszoll auf einzuführendes Mehl von 2 auf 4 Mark pro 100 Kilogramm erhöht, daß weiterhin der vorge- schlagene Eingangszoll auf Stearin mit Rücksicht auf die mit Eingangszoll belasteten Rohstoffe von 6 auf 10 Mark pro 100 Kilogramm erhöht, daß Glycerin (Deßöl), welches heute in großen Quantitäten für industrielle Zwecke verwendet wird, wie Mehl mit 4 Mark pro 100 Kilogramm belastet und daß endlich im Interesse der deutschen Papier-Industrie der frühere Hader- Ausfuhrzoll wieder eingeführt werde. Auf ein Ansprechen des Präsidiums des deutschen Handelstages, worin um Prüfung der Zolltariffvorlage und Mittheilung der dieselbeigen Ansichten ersucht wird, sei zu erwidern, daß die Handelskammer ihre bezüglichlichen Wünsche direct an den hohen Reichstag gelangen lassen werde. Eine Eingabe der Handelskammer zu Cassel um Herabminderung der Anwaltsgebühren, die wesentlich erhöht werden sollen, auf ein den hiesigeren Kosten entsprechendes Maß soll beantwortet werden. Weiterhin wird ein Antrag angenommen, daß die Gebühr, welche Seitens der Eisenbahn-Direction bei Getreide-Verladungen für amtliche Abzählung der Säcke erhoben wird, ermäßigt werden möge. Die zur Tagesordnung gestellte Besprechung des allge- meinen Theiles des Jahresberichtes wird bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Neuß, 28. April. (Musikalisches.) „Elias“, dieses weisevolle, von ernstem, würdigem Geiste durchwehte Oratorium von Menckelsohn, war das viel versprechende Programm des ge- strigen Concertes des hiesigen Männergesangsvereins und Damen- chores. Die Aufführung ließ bei einzelnen Chören und den Quat- teten sowohl, als mit Bezug auf das Orchester an Gracität und Fülle Manches zu wünschen übrig. Insofern wurde das Wert, welches so viel des wunderbar Schönen und Ergreifenden hat, im Allgemeinen mit Befriedigung und vielfach, da manche Chöre recht gut und die Arien und Recitative durchgehend sehr schön gelungen wurden, mit Begeisterung aufgenommen.

Von den Solisten brachte Herr Professor J. Schmidt aus Berlin die stets edel und großartig gebaltene Partie des Elias mit klangvoller Stimme und schöner Auffassung zur Geltung; während Herr Professor C. Schneider aus Köln sich durch einen verhältnißvollen Vortrag auszeichnete. Fräulein Wally Schaufeil aus Düsseldorf sang ihre Sopranrolle sehr gut mit glücklicher Stimme und schöner, deutlicher Aussprache. Beson- dere Anerkennung verdient die in letzter Stunde an Stelle einer plötzlich erkrankten Sängerin eingetretene Frä. Schneider aus Köln, welche ihre Aufgabe in der anspruchsvollen Weise ganz vorzüglich löste.

Reichen Weisall wurde den Solisten zu wiederholtem Male und verschiedentlich auch dem Chöre gespendet, und kann der Gefamteinrud des Concertes als ein ganz günstiger bezeichnet werden.

Düsseldorf, 27. April. In der dritten Sitzung des rhei- nischen Provincial-Landtages wurde der Etat des Pro- vincial-Landtages, des Provinzial-Verwaltungsrates und der provincialständischen Central-Verwaltungsbehörde nach den Vor- schlägen des betreffenden Ausschusses genehmigt. Dieser Etat schließt laut der Köln. Ztg. in Einnahme und Ausgabe mit der beträchtlichen Summe von 315 250 M. Die neue Ver- waltung macht die Anstellung einer großen Zahl von Beamten notwendig. Der Vertreter der Stadt Düsseldorf brachte den im Etat stehenden Posten für Hilfsarbeiter, eventuell für einen weiteren Oberbeamten zur Sprache, mit der Anfrage, ob es nicht Absicht des Verwaltungsrates sei, die Stellung des jetzigen Hilfsarbeiters (Sr. Ober-Bürgermeisters A. D. Sammers) in eine endgültige zu verwandeln. Diese Anfrage wurde mit Hin- weis darauf, daß die jetzige Einrichtung sich bewährt habe, ver- nein. Den weiteren Theil der sehr langen Sitzung nahm fast ausschließlich die Behandlung des Jrennens ein. Referent Hr. Kaelen, Vertreter der Stadt Köln, hob hervor, daß durch die Thätigkeit des Hrn. Landes-Directors und der Landes-Räthe die Mehrzahl der vor zwei Jahren gerügten Uebelstände beseitigt worden sei, daß das Jrennen der Provinz, wenn auch die darauf im Uebermaß verwandten Summen nicht mehr zurückzu- erlangen wären, jetzt im besten Zustande sich befände. Der Ver- treter des Kreises Lennep, Hr. Friedrichs von Remscheid, bean- tragte eine Commission zu ernennen, welche die Anstalten des

Auslandes prüfen und an der Hand der Erfahrungen weitere Verbesserungen fortgesetzt zur Anregung bringen solle. In der fortgesetzten Discussion brachte der Abgeordnete Conze von Lan- genberg die Errichtung eines Curatoriums für jede Jrennpflege- Anstalt zur Sprache. Trotz sehr eingehender Begründung wurden die Vorschläge abgelehnt, da man von vielen Seiten der Befürch- tung Ausdruck gab, damit zum Umfegen der Anstalten eine neue Behörde zwischen Verwaltungsrath und Anstalts-Directoren zu schaffen. Der Pflegsatz für alle fünf Anstalten der Rheinprovinz wurde von 1,10 M. pro Tag und Person auf 1 M. herunter- gesetzt. Nach Abschluß dieser Frage wurde noch die Erweiterung der Taubstummen-Anstalten zu Brühl und Neuwied mit einem Kostenaufwande von zusammen 16 000 M. beschlossen.

Die vierte Plenarsitzung wurde zunächst mit Durchbera- tung der Stats für 1879/80 für das Landarmenhaus in Trier, der Provinzialanstalt für Brauereien und der Landarmen-Verwal- tung eröffnet, welche sämtlich mit unwesentlichen Abänderungen nach den Vorschlägen der Berichterstatter erledigt wurden. Bei letzterem Etat regte der Abgeordnete für Greifelt die Frage an, wodurch ein vorhandener Bestand von 124 770 M. gebildet wor- den sei und ob es in der Absicht liege, denselben zu erhalten oder in die nächsten Stats als Einnahme einzustellen. Da noch verschiedene ähnliche Fonds in anderen Zweigen der provincial- ständischen Verwaltung sich vorfinden, so wurde beschlossen, generell über dieselben zu befinden, sobald die Vorschläge über die Ver- wendung der Ueberflüsse der letzten Statsperiode vor das Ple- num gelangen. Den größten Theil der Sitzung nahm der Etat der Provinzialstraßen-Verwaltung für 1879/80 ein. Derselbe schließt in Einnahme und Ausgabe mit 5 315 800 M. ab. Die Haupteinnahmequelle bildeten die Staatsrenten von zusammen 2 056 233 M., wozu ein Zuschuß aus der Dotationsrente und aus der Provinzial-Umlage von 3 200 000 M. tritt. Bei Durch- berathung dieses Stats gab eine neue Statsposition, die Anstellung von 17 Bauinspektoren in Höhe von 30 600 M. betreffend, zu längeren Erörterungen Veranlassung. Die Vertbeidigung der Vor- schläge des Provinzial-Verwaltungs-Raths führte der Decernent dieses Verwaltungszweiges, Herr Landrath Herberich, der als Ver- treter einer der Fürsten im Landtage seinen Sitz eingenommen hat. Seiner sachgemäßen Darstellung gelang es, die Veramm- lung zu überzeugen, daß Wege-Inspectionen, welche durch- schnittlich 345 km Straßenlänge zu verwalten haben, nicht von dem Bau-Inspector allein ohne Beihilfe je eines Bauinspektors geleitet werden können.

Köln, 26. April. Die Köln. Ztg. schreibt: „Die nach Schluß des jüngsten Festens auf dem Casino zwischen einem hiesigen und einem auswärtigen Bürgermeiester entstandene Dis- senz (Verdrüssung) ist mittlerweile in einer nach der Feststellung von Vertrauensmännern und beiderseitigen Kollegen ehrenvollen Weise ausgeglichen worden.“ [„Ehrenvoll“?]

Köln, 26. April. Ein Unicum von einer Kuh besitzt, der „Köln. Volksztg.“ zufolge, Herr Gutsbesitzer J. Westre in Giffren. Dieses prächtige Thier liefert schon seit vielen Monaten täglich vierzig Liter Milch. Der Besitzer hat, um zu constatiren, daß die Milch derjenigen anderer Kühe nicht nachsteht, das tägliche Quantum einmal buttern lassen und erhielt über drei Pfund Butter. Die Kuh ist demnach der berühmten Hamburgerin, die „schwarze Fette“ genannt, über; denn letztere lieferte täglich nur 36 Liter.

Düren, 24. April. Wie lesen in der „Ach. Ztg.“: Ein hiesiger Schustergehilfe feuerte heute Nachmittag zwei Schüsse auf seine Braut ab und vermundete dieselbe. Der Verbrecher wurde gleich nach der That verhaftet.

Bernkastel, 24. April. Dieser Tage kam, wie die „Mo- sellta“ schreibt, zu einem hiesigen Arzte ein Mann von auswärts, dem durch zu starkes Niesen das eine Auge vor den Kopf getre- ten ist und das andere auch bedrohlich sein soll. Es ist Gefahr vorhanden, daß ein Auge ganz verloren geht.

Minden, 23. April. Laut dem „Han. C.“ hat unser Ma- gistrat beschlossen, den Reichstag zu ersuchen, bei der bevorstehen- den Zoll- und Steuerreform an erster Stelle auf eine erhebliche Erhöhung der Brantweinsteuer Bedacht zu nehmen. Der Magistrat hat in der Petition des Näheren ausgeführt, in welcher erschrecklicher Weise in den letzten Jahren der Brantwein- verzehr gestiegen, damit aber in unmittelbarem Zusammenhange Armuth und Noth, Misseth, Verbrechen und Geisteskrankheiten vermehrt seien. Insofern aber ist betont worden, daß die Brantweinsteuer in keinem richtigen Verhältnisse mehr zu den gestiegenen Einkommensverhältnissen stehe, so daß der Verzehr an Brantwein gegen frühere Zeit sehr erleichtert sei und naturgemäß bei dem vielfachen Mangel an moralischem Galt in den unteren Klassen der Bevölkerung zu übermäßigem Genuß geführt habe.

Münster, 26. April. Der „Westf. Merk.“ schreibt: Ein uns zugelommenes Gerücht wird uns heute zu unserem Be- dauern von zuverlässiger Seite bestätigt: der hochverehrte Abge- ordnete Hr. v. Schorlemer-Mst ist seit etwa acht Tagen erkrankt und wird keinesfalls an den ersten, am Montag wie- der beginnenden Sitzungen des Reichstages teilnehmen, sondern im günstigsten Falle erst nach Ablauf der nächsten Woche die Reise nach Berlin antreten können.

Bermischtes.

Berlin, 21. April. Mehrere lebenslustige Chambragarnisten saßen am Freitag Abend gemüthlich plaudernd beisammen, als man auch auf die Schädlichkeit des Kaffees zu sprechen kam. Während die Einen die Unschädlichkeit des edlen Mokka behaupteten, meinten die Anderen, daß der Trank sogar tödlich wirken könne. Der Streit sollte bald entschieden werden, indem einer der Anwesenden, der Architekt S., sich bereit erklärte, die Un- schädlichkeit des Kaffees sofort an sich selbst zu prüfen und zu be- weisen. In Gegenwart aller Freunde bereitete man aus einem halben Pfund besten, gemahlenden Kaffees eine kleine Portionstasse voll Mokka Extract, die S. denn auch mit sichtlichem Wohlge- hagen in einem Zuge leerte. Ungefähr 10 Minuten später stell- ten sich bei S. die ersten Symptome einer Vergiftung ein. Zu- nächst erfolgte heftiges Erbrechen, hierauf quollen die Augen aus den weitgeöffneten Augenhöhlen, Schaum bedeckte die Wangen, den weitgeöffneten Mund, der ganze Körper verfiel in trampsfaste Zuckungen, wobei der Anglikend in hellen Tropfen aus den Poren floß. Der sofort herbeigekommene Arzt erklärte den Zustand für einen äußerst gefährlichen, da jeden Augenblick ein Schlagfluß zu befürchten stand. Erst nach mehrstündiger Anstrengung gelang es unter Anwendung

starker Gegengifte, den Kranken der Todesgefahr zu entreißen, doch dürften noch Wochen vergehen, bevor derselbe wieder völlig herge- stellt ist. Am Samstag Abend befand sich der Kranke noch in einem höchst bedauerlichen Zustande und der ärztliche Besuch ist noch täglich erforderlich.

Schwedt, 22. April. Der „Germania“ wird aus „voll- ständig glaubwürdiger Quelle“ folgendes bellagenswerthe Ereigniß mitgetheilt: „Der Oberst Herr v. B. ist vorige Woche zu einer Geburtstagsfeier in Stolzenhagen bei Angermünde auf Besuch. Mittwoch Abend will er nach Berlin zurückreisen und fährt bis zur Haltestelle der Schwedt-Angermünder Bahn Lüdersdorf. Wäh- rend er auf den Zug wartet, vielleicht auf einem Feldwege ein wenig promenirt, kommt der Zug an und fährt ohne ihn ab. Da sein Wagen inzwischen zurückgefahren war, bleibt dem Oberst nichts übrig, als zu Fuß nach Stolzenhagen zurückzukehren. Er verfehlt den Weg und kommt nach dem ca. 1/4 Stunde entfernten Gelmersdorf. An der Schule angelangt, meint er an der Gär- tnerwohnung in Stolzenhagen zu sein und klopft ans Fenster, daß man ihm öffne. Er klopft wiederholt und heftiger. Der Lehrer, in größten Schreck versetzt, ruft um Hilfe. Der Amtmann des nahen Dominiums J. (allenthal) hört den Hilferuf, läßt ein kräf- tiges „Haut ihm!“ zum Fenster hinaus ertönen und ist, mit einem Säbel bewaffnet, bald auf dem Platze. Einige Bauern sind schon da, haben dem Oberst die Hände auf den Rücken ge- bunden und, seinen Auslagen keinen Glauben schenkend, da er civil gekleidet ist, hauen sie unarmherzig auf ihn los. Wieder- holt reißt sie ihn zu Boden und einer verfehlt ihm einen lo- wuchtigen Hieb über den Kopf, daß das Blut herabströmt. End- lich erkennt ein junger Mann seinen Oberst, in dessen Regimente er gestanden, und macht dem Treiben ein Ende. Der Amtmann ritt nun eilends nach Stolzenhagen, den Vorfall zu melden. Ein Wagen von dort holte den Oberst ab. An seinem Aufkommen wird gewundert, da der Hieb über den Kopf lebensgefährlich sein soll.“

Trier, 26. April. Die „Trier. Landesztg.“ berichtet: „Ge- stern Morgen ist beim Felddienstübungen am Martinsberge ein Sol- dat der 12. Compagnie des 69. Infanterie-Regimentes von sei- nem Hintermanne erschossen worden. Es wurde mit Flakpa- tronnen gefeuert, und der Piroppen einer solchen drang ihm aus nächster Nähe in den Kopf. Mit dem einzigen Ausrufe: „Ach Gott!“ stürzte der Betroffene leblos zusammen. Der Verunglückte diente im zweiten Jahre, heißt Korn und ist in der Nähe von Simmern, Reg.-Bezirk Koblenz, zu Hause.“

Fruchtpreise zu Neuß am 29. April.			
Weizen	1. Qual.	20 20	14. —
	2. „	19 20	13. 50
Landroggen	1. Qual.	13 70	25 50
	2. „	12 20	26 50
Gerste	Winter-	15 —	25 —
	1. Qual.	15 —	7 —
	2. „	14 80	4 80
	3. „	13 80	3 60

Freie unverändert.
Rübsen per 100 Kilo in Particeen von 100 Ctr. . . . 62 —
Rübsen per 100 Kilo saßweise 64 —
Geizweizen, Del. nec. 10 Kilo 3 — M. höher als Rübsen.
Pechschaden per 1000 Kilo 127 —
Weizen-Bruch 00 per 100 Kilo 28 50
Kleien per 50 Kilo 5 20

Rübsen und Acker unv. verändert.
Köln, 28. April. Amtliche Notierungen der Handelsmakler.)
Weizen behauptet, hies. eff. M. 19.00—20.00 Br., fremder 18.50—20.00 B., per Mai —, bz. 18.45 B., 18.35 G., per Juli bz. 18.35 B., 18.30 G., per Nov. 18.20 B., 18.10 G.

Roggen ziemlich unverändert, hies. eff. M. 13.00—15.00 B., fremder 12.50—15.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Mai —, bz. 11.65 B., 11.55 G., per Juli 11.85 bz., 11.80 B., 11.75 G., per Nov. —, bz. 12.40 B., 12.30 G.

Safer still, ohne Safer per 50 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 12.00—13.00 B., fremder 12.00—13.00 B., per Mai 12.95 B.

Rübsen fest, per 50 Liter mit Saß in Eisenb. eff. in Particeen von 100 Ctr. M. 30.00 B., per Mai 29.50—60 bz., 29.70 B., 29.60 G., per Oct. —, bz. 30.90 B., 30.80 G.

(Landmarkt.) Keine Zufuhr.
Berlin, 28. April. Weizen per April-Mai M. 182.— bz., Mai-Juni 182.— bz., Juni-Juli 184.50 bz., Herbst 187.50 bz., Roggen per April-Mai M. 119.— bz., Mai-Juni 119.— bz., Juni-Juli 120.— bz., Herbst 124.50 bz., Safer per April-Mai M. 122.— bz., Mai-Juni 122.— bz., Juni-Juli 123.— bz., Herbst —, bz., Rübsen loco M. 57.50 bz., April-Mai 57.20 bz., Mai-Juni 57.20 bz., Herbst 58.10 bz., Spiritus loco M. 51.50 bz., April-Mai 51.60 bz., Mai-Juni 51.60 bz., Juni-Juli 52.40 bz., Aug.-Sept. 53.80 bz.

Stettin, 26. April. Weizen still, per Frühjahr 180.50, Juni-Juli 183.00, Sept.-Oct. 186.00 M. Roggen ruhig, per Frühjahr 114.00, Juni-Juli 115.50, Sept.-Oct. 120.50 M. Rübsen still, per April-Mai 56.75, Sept.-Oct. 57.50, M. Spiritus fest, loco 51.40, per Frühjahr 51.20, Mai-Juni 51.20, Juni-Juli 51.80, M. Petrole- um still, per April 59.80, M.

Antwerpen, 28. April. Petroleum beh. Markt dispon. frs. 22.— B., per April 22.— B., Mai 22.— B., Sept. 23.— B., Sept.-Dec. 23.50 Br. — Americ. Schmalz Marke Wilcox dispon. fl. 20.50. — American. Speck lang dispon. frs. 64, short disp. 66. — Schweinehälften frs. 52.—, — Woll-Umlag — Ballen. Kurz Köln 123.05.

Antwerpen, 28. April. (Schluß.) Petroleum niedgr. Dispon. frs. 22.— bz., 22.— B., April 22.— B., Mai 22.— B., Septbr. 23.— B., Sept.-Dec. 23.25 Br.

Vättich, 28. April. Weizen inf. frs. 26.— preuß. 25.75; Roggen 16.50—18.50, Gerste 15—21; Safer 16.50—18.00; Alles per 100 Kilo.

Daris, 28. April. Mehl 8 Marken per April 61.25, Mai 59.75, Juli-August 60.—, Weizen per April 27.50, Mai 27.50, Juli-August 27.50, Juli-August 27.50. Roggen per April 17.—, Mai 17.—, Juli-August 17.25, Juli-August 17.50. Rübsen 82.75, Mai 82.25, Juli-August 82.25 Sept.-Dec. 84.50. Spiritus per April 55.—, Mai 55.25, Juli-August 54.—, Sept.-Dec. 56.25. Zucker weißer Kto. 3 per April 59.50, Mai 59.50, Juli-August 59.75, Oct.-Jan. 58.50.

Null, 28. April. Reis still dispon. 25 1/4, per Sept.-Dec. 25 1/4, Raffinirtes Cottonöl disp. 27 1/4, per Mai-August —.

London, 28. April. Schwimmende Weizenladungen angekommen —, zum Verkauf angeboten 19 Cargos.

New-York, 26. April. Goldagio 104 1/4. London 4.86 1/4. D. — Mehl extra State D. 3.65. Rother Winterweizen 1.13. — Fracht für Getreide 6.— Petroleum Standard white 11 1/2 cs. — Speck 1/4. — Baumwolle middling Upland 8 1/4, es. — Baumwoll-Ku- fänge in sämtlichen Häfen der Union 3000 Ballen, Export nach England 15000 Ballen, nach dem Continent 3000 B.

Viehmärkte.

Köln, 28. April. Am heutigen großen Viehmarkt waren angetrieben: 366 Ochsen, 165 Kühe, zusammen 531 Stück. Preise per 100 Pfd. bestes Vieh M. 69—70, kleines do. 60—65, fette Sprungstiere 54—56. Ochsenhäute 46—52, Kuhhäute 32—34, Fett 22—24 Pfg. per Pfd. Auf dem kleinen Viehmarkt waren angetrieben: 230 Schweine zu 45—49 Pfg. per Pfd.

In den Ställen der Umgegend wurden in der vergangenen Woche nach den uns zugegangenen Nachrichten folgende Preise für 60 Kilo für Lebendgewicht, Morgens früh nichtern gewogen, vereinbart: Ochsen 192 Stück zu M. 41,25—42; Kühe 25 Stück zu M. 32—34,50.

Für den heil. Vater

sind ferner bei uns eingegangen:
Aus A. Ung. 1 Mt.

Letzte Post.

Berlin, 28. April. (Deutscher Reichstag.) Vor dem Eintritt in die Tagesordnung verliest der Präsident ein Schreiben des Abg. v. Knobloch (Lubau) worin derselbe mitteilt, daß er sich aus privaten Rücksichten veranlaßt sehe, sein Mandat niederzulegen. Der Präsident macht ferner Mitteilung von dem während der Osterferien erfolgten Eingange der Zoll- und Steuer- vorlagen. In einem Schreiben des Reichskanzlers wird die Genehmigung zur strafrechtlichen Befolgung des Abg. Gassmann wegen Zuwiderhandels gegen verschiedene Bestimmungen des

Sozialistengesetzes nachgefolgt. Dasselbe geht an die Geschäfts- commission. Ersten Gegenstand der Tagesordnung bilden die Beschlüsse über Wahlprüfungen. Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Anfechtungen von Rechtsurtheilen eines Schuldners außerhalb des Concursverfahrens. Staatssekretär Friedberg erläutert den Entwurf. Mayer (Donauwörth) bemängelt den Entwurf unter Hinweis auf die einschlägigen Verhältnisse in Bayern und Württemberg. Staatssekretär Friedberg sucht diese Einwände zu entkräften. An der weiteren Debatte betheiligen sich Bähr (Kassel), Schmid Württemberg, Wolffsohn, Malzbahn- Gals. Der Entwurf wird an die Commission für den Gesetzentwurf betreffend die Consulargerichtsbarkeit verwiesen. Es folgt die dritte Beratung über das Nahrungsmittelgesetz.

Berlin, 28. April. Die Voraussetzung, daß der Reichstag heute beschlußfähig sein würde, ist nicht zugetroffen; es war gerade die beschlußfähige Zahl anwesend. Freilich herrschte in dem Saal ein regeres Treiben als im Saale. Den ausschließlichen Gegenstand des Gesprächs bildete, wie sich erwarten ließ, die Tarifvorlage und alles, was damit zusammenhängt. Auf allen Seiten wünscht man eine möglichst eingehende und ausgedehnte allgemeine Debatte, welche wahrscheinlich gleichzeitig auf den Tarif, die Tabaksteuer- und Brausteuer-Vorlagen ausgedehnt werden wird.

Wien, 28. April. Auf die Ansprache des Bürgermeisters beim geistigen Festzug erwiderte der Kaiser, er habe gewollt, daß alles kostspielige Gepränge vermieden werde, und den ihm von der Gemeindevertretung angebotenen Guldigungsact in dem Wunsch

angenommen, der schaffenden Arbeit auf allen Gebieten des Gewerbetreibenden, des Handels- und Verkehrsweins so wie der schönen Künste einen Beweis seiner Anerkennung ihres Wertes so wie seiner schmerzlichen Fürsorge zu geben; er freue sich des seltenen, großartigen Schauspiel und spreche schon im voraus der Gemeindevertretung, den genialen Künstlern, den Gesellschaften, Genossen- schaften und Körperschaften wie den einzelnen Persönlichkeiten, endlich den sämtlichen Theilnehmern des Festzuges seinen und der Kaiserin herzlichsten Dank aus.

Petersburg, 28. April. Durch einen heute veröffentlichten kaiserlichen Ukas vom 24. d. M. wird das taurische Gouvernament dem zeitweiligen Generalgouverneur von Odessa unterstellt. — Der Kaiser, die Kaiserin, die Großfürstin Alexandra Josefowna und der Großfürst Konstantin Konstantinowitsch sind gestern Nachmittag um 5 1/2 Uhr in Livadia nobilhalten eingetroffen. Auf der ganzen Reise wurden die hohen Reisenden von der auf den Bahnstationen versammelten Volksmenge mit begeisterten Kundgebungen begrüßt. In Twer, Moskau, Orel, Kursk, Charlou, Samogorod und Sebastopol, so wie auf den Stationen Serejowo (Gouvernement Lita) und Senelintowo (Gouvernement Jekaterinoslaw) empfing der Kaiser Abordnungen des Adels, der Landkassen und der Stadt- und Landgemeinden, welche Ergänzungsadressen überreichten.

Vakante kath. Lehrerstellen.

Lehrerin an der kath. Volksschule zu Unterbach, Kr. Düsseldorf. Eink. 1230 Mt. und freie Wohnung. Meldung baldmöglichst.

Lehrer an der kath. Volksschule in Gollershausen, Kr. Essen. Eink. 1350 Mt., steigend von 3 zu 3 Jahren um 75 Mt. bis 1950 Mt., freie Wohnung oder Miethentschädigung von 300 resp. 150 M. und Vergütung für Heizung zc. von 180 resp. 150 Mark.

Erster Klassenlehrer an der kath. Volksschule in Rheindorf, Kr. Solingen. Eink. 1500 Mark. Meldung bis zum 1. Mai d. J.

Lehrer an der kath. Volksschule in Borst, Kr. Kempen. Eink. 1200 M. und Miethentschädigung von 75 Mt. zc.

Lehrerin an der kath. Volksschule in Bodum, Kr. Grevel. Eink. 900 M. und Miethentschädigung von 60 Mt. Meldung schleunigst.

Der Mobilar-, Vieh-, Fuhr- u. Ackergeräthe-Verkauf

für Erben von Herrn Christian Hansen findet wie früher angezeigt am nächsten Donnerstag den 1. und Freitag den 2. Mai c., jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend, im Sterbehause hieselbst, Niederstraße, statt.
Neuß. Brandenbergs, Notar.

Freiwilliger Mobilarverkauf.

Am Donnerstag den 1. Mai c., Vormittags 10 Uhr, werden in der Turnhalle des Wirths Paul Kennfeld zu Neuß am Jollthor verschiedene Mobilargegenstände, als: mehrere Bettladen mit Matratzen, Kleiderschränke, Tische, Nachtschrank, ein gut erhaltene Pult, eine Kochmaschine, Wand- und Taschenuhren und verschiedene andere Gegenstände öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkauft.
Neuß. Poths, Gerichtsvollzieher.

Großer Cigarren-Verkauf.

Ein auswärtiges Geschäft läßt Donnerstag den 1. Mai d. J., Morgens 10 Uhr, wegen der vorausgesetzlichen Nachversteuerung eine große Partie Cigarren, im Preise von 22 bis 60 Mark per Mille, im Locale des Wirths Franz Holter auf dem Markt gegen Baarzahlung versteigern. Es wird hier jedem Gelegenheit geboten, sich noch mit guten Cigarren zu billigen Preisen zu versehen.

Zuzerkerhen

nach 75,000 Pfd. prima 1. Schnitt auf dem Bleichhofe lagernd, empfiehlt zum billigsten Tagespreise.
Joh. Heinr. Meyers, Straberg bei Dormagen.

Neuß, S. Flatau, Neuß, Niederstr. 41.

empfiehlt sämmtliche Tuch-, Leinen- und Manufactur- Waaren,

so wie sein großes Lager fertiger Herren-Garderobe, Knabenanzüge, Damen-Jacken und Umhänge zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Communions-Anzüge, vollständig, von guten Tuchen, von 6 Thlr. an.
Anfertigung nach Maß unter Garantie bei guter Arbeit und elegantem Schnitt in kürzester Zeit zu billigen Preisen.

Möbel-Lager.

Unterzeichneter empfiehlt sein Möbel-Lager, worin besonders ganz billige nuph. und mahag. Bettstellen, sowie ovale Sophas, Tische von 6 1/2 Thlr., wie auch sehr starke Binsensühle von 18 Sgr.

Christian Schellens, Michaelstraße 7.

Der Königl. Kataster-Kontrolleur erläßt d. d. Grevenbroich, den 21. April 1879 folgende

Bekanntmachung.

Die Termine für die Güterwechsel-Aufnahme in den zum hiesigen Kataster-Kontroll-Bezirk gehörenden Gemeinden finden pro Etats-Jahr 1880—81 in nachstehend angegebener Weise statt:

- für Grevenbroich und Neuenhausen am 12. Mai, Vormittags von 8—12 Uhr, für Altrath und Barrenstein ebenfalls am 12. Mai, Nachmittags von 2—6 Uhr im Rathhaussaale zu Grevenbroich,
- Bedburdyck am 14. Mai, Vormittags von 9—12 Uhr, und Nachmittags von 2—6 Uhr, und am 15. Mai, Vormittags von 9—12 Uhr auf dem Bürgermeisteramte,
- Essen, Essen und Laach am 16. Mai, Vormittags von 8—12 Uhr, und Nachmittags von 3—7 Uhr auf dem Bürgermeister-Amte,
- Gustorf am 19. Mai, Vormittags von 8—12 Uhr,
- Gindorf ebenfalls am 19. Mai, Nachmittags von 2—6 Uhr auf dem Bürgermeisteramte,
- Höningen, Oeloven und Broich am 20. Mai, Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr auf dem Bürgermeister-Amte,
- Frimmersdorf am 21. Mai, Vormittags von 9—12 Uhr,
- Neurath ebenfalls am 21. Mai, Nachmittags von 2—6 Uhr im Locale des Wirthes Rittler zu Frimmersdorf,
- Hemmerden am 23. Mai, Vormittags von 9—12,
- Capellen ebenfalls am 23. Mai, Nachmittags von 2—6 Uhr im Locale des Wirthes Jäbender zu Hemmerden,
- Kelsenberg am 26. Mai, Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr auf dem Bürgermeister-Amte,
- Züchen am 27. Mai, Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr auf dem Bürgermeister-Amte,
- Neukirchen-Hülkrath am 30. Mai, Vormittags von 9—12 Uhr,
- Höfen-Wedoven ebenfalls am 30. Mai, Nachmittags von 2—6 Uhr im Locale des Wirthes Rauer zu Hülkrath,
- Widrath am 5. Juni, Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—7 Uhr, und am 6. Juni, Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr auf dem Bürgermeister-Amte,
- Hochneukirch am 10. Juni, Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr im Locale des Wirthes Quadt zu Hochneukirch,
- Wanlo am 11. Juni, Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr auf dem Bürgermeister-Amte,
- Wewellinghoven am 16. Juni, Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr im Locale des Wirthes Hoppen zu Wewellinghoven,
- Garzweiler am 18. Juni, Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr auf dem Bürgermeister-Amte.

Die vorstehenden Termine werden unter Hinweisung auf die §§ 33 und 34 des Grundsteuer-Gesetzes vom 21. Januar 1839 und die §§ 16 und 17 des Gebäude-Steuer-Gesetzes vom 21. Mai 1861 mit der an die Grund- und Gebäude-Eigenthümer gerichteten Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, alle in Betreff ihrer Grundstücke und Gebäude eingetragenen Veränderungen unter Vorlegung der darüber ausgefertigten Urkunden und der diesjährigen Steuerzettel in diesen Terminen anzumelden.

Formulare zur Ausstellung von Vollmachten können bei den betreffenden Herren Bürgermeistern unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Einen erfahr. Anstreichergehül- fen und Lehrling unter günstigen Bedingungen sucht
Wilh. Rühl, Oberstraße 113.

Catharina Plückers Hebamme, Büttgen.

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Königl. Gesellschaft sieht sich veranlaßt, ihren Anhängern zu be- merken, daß die Resultate eines Jahres, wie dieselben neuerdings in ver- schiedenen Zeitungen gegenüber gestellt wurden, nichts beweisen und man da- mit nur die Begriffe verwirren möchte. — Es dürfte deshalb vielleicht zur Klärung der Begriffe beitragen, wenn wir nicht nur die Resultate des vorigen Jahres, sondern auch die der letzten 10 Jahre und zwar der Königl. Actien- und der Norddeutschen Gegenseitigkeits-Gesellschaft hier veröffentlicht.

Durchschnittsprämie pr. 100 Mark Versicherungssumme.

Bei der Königl. Actien-Gesellschaft.	Bei der Norddeutschen.
Im Jahre 1878 0,86 Mark.	0,60 1/2 Mark.
in den letzten 5 Jahren 1,01 „	0,76 „
in den letzten 10 Jahren 1,05 „	0,86 „

Aus diesen Zahlen ergibt sich die Rühmlichkeit der Behauptung, „die Ver- sicherung zu festen Prämien bei der Königl. Actien-Gesellschaft werde jedenfalls auf die Dauer nicht mehr kosten, als die mit Nachzahlungs-Versicherung anderswo.“ Voraussetzungsweise wird, wie bisher, so in Zukunft die Versicherung bei der Kö- nigl. Actien-Gesellschaft mehr, als bei der Norddeutschen, welche immer nur so viel an Beitrag zu erheben braucht, als sie zur Beilegung ihrer Schäden und Kosten bedarf, wogegen die „Königl.“ außerdem für Dividende an ihre Actionäre zu sorgen hat. Volle Sicherheit bei billigen Prämien, welche die „Königl.“ ihren Anhängern verspricht, genährt die Norddeutsche mehr, als jede Actien-Gesellschaft, deren Capital-Garantie verschwindend gering ist gegen die Sicherheit, welche

23500 Mitglieder mit fast 233 Mill. Versicherungssumme

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Direction.

Bruchbandagen

in allen Sorten, stets vorräthig bei
P. J. Weffer, Zollstraße 16,
concessionirter Bandagist.

Frisches Jungbier

Brauerei von P. Gerken.

Kartoffeln.

Schöne weiße Kartoffeln wieder vorräthig.

Lager bei Andreas Gervers, Glockhammer und Anton Gessell, Seibhöfe.

Soeben mit einer Schiffsladung beste Qualität Eisenerze und weiße

Kartoffeln

angekommen. Schiffer Dehe, Girt am Krabben.



Heute erhielten wir eine große Aus- wahl eleganter Ponnys, Doppel- Ponnys und mittelschwere fräftige Rastische Pferde, welche sich zu jedem Zwecke eignen.

Gebr. Stein,

Pferdehandlung.
Neuß, Gelfstraße 46.

Laute Anfrage

an den Verein „Fauna.“

Wenn erscheint eigentlich eine richtige Gewinnliste der am 16. ds. gezogenen Lotterie?

Civis.

Zu kaufen gesucht

ein Geschäftshaus in guter Lage nahe am Markte, worauf ein in Düsseldorf gelegenes Haus nebst ent- sprechender baarer Anzahlung in Zah- lung gegeben wird.

Näheres hierüber bei M. J. Mä- ler, Cigarrenhandlung, Grevelsdorf 20.

Das auf dem Markte gelegene mit Nr. 21 bezeichnete Wohnhaus steht zu vermieten. Abh. im Hause selbst.

Von einer älteren inländischen Feuer- Versicherungs-Gesellschaft werden für Neuß und Grevenbroich

tüchtige Vertreter

unter günstigen Bedingungen gesucht. Fr. Offerten sub M. bei der Exp. dfr. Stg. abzugeben.

Ozon-Duft-Essig

von Dr. Nelson, per Flacon 1 M. Das neueste und fräftigste Desinfektionsmittel für Wohn-, Schlaf- u. Krankenzimmer. Gleich ausgezeichnet in seiner Wirkung als Toilettenmittel gegen Sommer- fprossen und Hautunreinigkeiten. Zu haben bei Hrn. Wilhelm Jos. Gremer in Neuß.

Feinster Leberthran

fast geruch- und geschmacklos in Flaschen mit Metall-Verschluss a 60 Pfg., M. 1,— und M. 1,70. Eisenhaltig per Fl. a M. 1,—. A. J. Kamphausen in Neuß. Heinrich Mobis in Neuß. Wwe. Gummersbach in Neuß. Heinrich Röttgen in Neuß.

Mr. 97

Erstein täglich
Preis pro Qua-
würde an der P

1. D.
2. D.

Beizen
Landroggen
Gerste
Weizen
Buchweizen 1. A.
Preis unvers.
Rübbel per 100
Rübbel per 100
Gereinigtes Del
Preiskuchen per
Beizen-Vorschul
Kleien per 50 S
Rübbel und

1. D.
2. D.

Beizen
Landroggen
Gerste
Weizen
Buchweizen 1. A.
Preis unvers.
Rübbel per 100
Rübbel per 100
Gereinigtes Del
Preiskuchen per
Beizen-Vorschul
Kleien per 50 S
Rübbel und

1. D.
2. D.

Beizen
Landroggen
Gerste
Weizen
Buchweizen 1. A.
Preis unvers.
Rübbel per 100
Rübbel per 100
Gereinigtes Del
Preiskuchen per
Beizen-Vorschul
Kleien per 50 S
Rübbel und

1. D.
2. D.

Beizen
Landroggen
Gerste
Weizen
Buchweizen 1. A.
Preis unvers.
Rübbel per 100
Rübbel per 100
Gereinigtes Del
Preiskuchen per
Beizen-Vorschul
Kleien per 50 S
Rübbel und

1. D.
2. D.

Beizen
Landroggen
Gerste
Weizen
Buchweizen 1. A.
Preis unvers.
Rübbel per 100
Rübbel per 100
Gereinigtes Del
Preiskuchen per
Beizen-Vorschul
Kleien per 50 S
Rübbel und

1. D.
2. D.

Beizen
Landroggen
Gerste
Weizen
Buchweizen 1. A.
Preis unvers.
Rübbel per 100
Rübbel per 100
Gereinigtes Del
Preiskuchen per
Beizen-Vorschul
Kleien per 50 S
Rübbel und

1. D.
2. D.

Beizen
Landroggen
Gerste
Weizen
Buchweizen 1. A.
Preis unvers.
Rübbel per 100
Rübbel per 100
Gereinigtes Del
Preiskuchen per
Beizen-Vorschul
Kleien per 50 S
Rübbel und

1. D.
2. D.

Beizen
Landroggen
Gerste
Weizen
Buchweizen 1. A.
Preis unvers.
Rübbel per 100
Rübbel per 100
Gereinigtes Del
Preiskuchen per
Beizen-Vorschul
Kleien per 50 S
Rübbel und

1. D.
2. D.

Beizen
Landroggen
Gerste
Weizen
Buchweizen 1. A.
Preis unvers.
Rübbel per 100
Rübbel per 100
Gereinigtes Del
Preiskuchen per
Beizen-Vorschul
Kleien per 50 S
Rübbel und

1. D.
2. D.

Beizen
Landroggen
Gerste
Weizen
Buchweizen 1. A.
Preis unvers.
Rübbel per 100
Rübbel per 100
Gereinigtes Del
Preiskuchen per
Beizen-Vorschul
Kleien per 50 S
Rübbel und

1. D.
2. D.

Beizen
Landroggen
Gerste
Weizen
Buchweizen 1. A.
Preis unvers.
Rübbel per 100
Rübbel per 100
Gereinigtes Del
Preiskuchen per
Beizen-Vorschul
Kleien per 50 S
Rübbel und

1. D.
2. D.

Beizen
Landroggen
Gerste
Weizen
Buchweizen 1. A.
Preis unvers.
Rübbel per 100
Rübbel per 100
Gereinigtes Del
Preiskuchen per
Beizen-Vorschul
Kleien per 50 S
Rübbel und

1. D.
2. D.

Beizen
Landroggen
Gerste
Weizen
Buchweizen 1. A.
Preis unvers.
Rübbel per 100
Rübbel per 100
Gereinigtes Del
Preiskuchen per
Beizen-Vorschul
Kleien per 50 S
Rübbel und

1. D.
2. D.

Beizen
Landroggen
Gerste
Weizen
Buchweizen 1. A.
Preis unvers.
Rübbel per 100
Rübbel per 100
Gereinigtes Del
Preiskuchen per
Beizen-Vorschul
Kleien per 50 S
Rübbel und

1. D.
2. D.

Beizen
Landroggen
Gerste
Weizen
Buchweizen 1. A.
Preis unvers.
Rübbel per 100
Rübbel per 100
Gereinigtes Del
Preiskuchen per
Beizen-Vorschul
Kleien per 50 S
Rübbel und

1. D.
2. D.

Beizen
Landroggen
Gerste
Weizen
Buchweizen 1. A.
Preis unvers.
Rübbel per 100
Rübbel per 100
Gereinigtes Del
Preiskuchen per
Beizen-Vorschul
Kleien per 50 S
Rübbel und

1. D.
2. D.

Beizen
Landroggen
Gerste
Weizen
Buchweizen 1. A.
Preis unvers.
Rübbel per 100
Rübbel per 100
Gereinigtes Del
Preiskuchen per
Beizen-Vorschul
Kleien per 50 S
Rübbel und

1. D.
2. D.

Beizen
Landroggen
Gerste
Weizen
Buchweizen 1. A.
Preis unvers.
Rübbel per 100
Rübbel per 100
Gereinigtes Del
Preiskuchen per
Beizen-Vorschul
Kleien per 50 S
Rübbel und

1. D.
2. D.

Beizen
Landroggen
Gerste
Weizen
Buchweizen 1. A.
Preis unvers.
Rübbel per 100
Rübbel per 100
Gereinigtes Del
Preiskuchen per
Beizen-Vorschul
Kleien per 50 S
Rübbel und

1. D.
2. D.

Beizen
Landroggen
Gerste
Weizen
Buchweizen 1. A.
Preis unvers.
Rübbel per 100
Rübbel per 100
Gereinigtes Del
Preiskuchen per
Beizen-Vorschul
Kleien per 50 S
Rübbel und

1. D.
2. D.

Beizen
Landroggen
Gerste
Weizen
Buchweizen 1. A.
Preis unvers.
Rübbel per 100
Rübbel per 100
Gereinigtes Del
Preiskuchen per
Beizen-Vorschul
Kleien per 50 S
Rübbel und

1. D.
2. D.

Beizen
Landroggen
Gerste
Weizen
Buchweizen 1. A.
Preis unvers.
Rübbel per 100
Rübbel per 100
Gereinigtes Del
Preiskuchen per
Beizen-Vorschul
Kleien per 50 S
Rübbel und

1. D.
2. D.

Beizen
Landroggen
Gerste
Weizen
Buchweizen 1. A.
Preis unvers.
Rübbel per 100
Rübbel per 100
Gereinigtes Del
Preiskuchen per
Beizen-Vorschul
Kleien per 50 S
Rübbel und

1. D.
2. D.

Beizen
Landroggen
Gerste
Weizen
Buchweizen 1. A.
Preis unvers.
Rübbel per 100
Rübbel per 100
Gereinigtes Del
Preiskuchen per
Beizen-Vorschul
Kleien per 50 S
Rübbel und

1. D.
2. D.

Beizen
Landroggen
Gerste
Weizen
Buchweizen 1. A.
Preis unvers.
Rübbel per 100
Rübbel per 100
Gereinigtes Del
Preiskuchen per
Beizen-Vorschul
Kleien per 50 S
Rübbel und

1. D.
2. D.

Beizen
Landroggen
Gerste
Weizen
Buchweizen 1. A.
Preis unvers.
Rübbel per 100
Rübbel per 100
Gereinigtes Del
Preiskuchen per
Beizen-Vorschul
Kleien per 50 S
Rübbel und

1. D.
2. D.

Beizen
Landroggen
Gerste
Weizen
Buchweizen 1. A.
Preis unvers.
Rübbel per 100
Rübbel per 100
Gereinigtes Del
Preiskuchen per
Beizen-Vorschul
Kleien per 50 S
Rübbel und

1. D.
2. D.

Beizen
Landroggen
Gerste
Weizen
Buchweizen 1. A.
Preis unvers.
Rübbel per 100
Rübbel per 100
Gereinigtes Del
Preiskuchen per
Beizen-Vorschul
Kleien per 50 S
Rübbel und

1. D.
2. D.

Beizen
Landroggen
Gerste
Weizen
Buchweizen 1. A.
Preis unvers.
Rübbel per 100
Rübbel per 100
Gereinigtes Del
Preiskuchen per
Beizen-Vorschul
Kleien per 50 S
Rübbel und

1. D.
2. D.

Beizen
Landroggen
Gerste
Weizen
Buchweizen 1. A.
Preis unvers.
Rübbel per 100
Rübbel per 100
Gereinigtes Del
Preiskuchen per
Beizen-Vorschul
Kleien per 50 S
Rübbel und

1. D.
2. D.

Beizen
Landroggen
Gerste
Weizen
Buchweizen 1. A.
Preis unvers.
Rübbel per 100
Rübbel per 100
Gereinigtes Del
Preiskuchen per
Beizen-Vorschul
Kleien per 50 S
Rübbel und

1. D.
2. D.

Beizen
Landroggen
Gerste
Weizen
Buchweizen 1. A.
Preis unvers.
Rübbel per 100
Rübbel per 100
Gereinigtes Del
Preiskuchen per
Beizen-Vorschul
Kleien per 50 S
Rübbel und

1. D.
2. D.

Beizen
Landroggen
Gerste
Weizen
Buchweizen 1. A.
Preis unvers.
Rübbel per 100
Rübbel per 100
Gereinigtes Del
Preiskuchen per
Beizen-Vorschul
Kleien per 50 S
Rübbel und